

Klassik | Zur zweiten Kammermusik plus

Bach setzte seine Unterschrift



Sie spielten Bach. Von links: Ulrike-Anima Mathé (Violine), Maria Włoszczowska (Violine), Timothy Ridout (Bratsche), Chiara Enderle (Violoncello).

FOTO WB

ERNEN | Am vergangenen Samstagabend fand in der Pfarrkirche das zweite Konzert der Reihe «Kammermusik plus» von «Ernen Musikdorf» mit Werken von Bridge, Beamish, Bach und Brahms statt.

Auch dieses Konzert wurde den Musikfreunden wie in früheren Jahren von Dr. Rolf Grolimund vorausgehend im Saal des Tellenhauses anhand von Tonbeispielen und Texten

vorzüglich erklärt. Professor Xenia Jankovic, sehr kundige Leiterin von «Kammermusik plus», weist im Programmheft ihrerseits darauf hin, dass das Festival 2018 das Motto «Bewegung» trägt. Dies mag auch die grosse Beweglichkeit in der Handhabung der sehr verschiedenen Instrumentalbesetzungen des Festivals Ernen erklären. Die Werke der oben erwähnten Komponisten wurden auch heuer von sehr verschiedenen Künstlerinnen und Künstlern vorgetragen. Dies ist eine der an anderen Festivals nur in

bescheidenem Rahmen feststellbaren, aber dem Festival Ernen hoch angerechneten Haupterrungenschaften.

Englisches

Zunächst begann der Konzertabend mit einer Fantasie c-Moll für Klaviertrio des auf dem europäischen Festland weniger bekannten englischen Komponisten, Dirigenten und Musikdozenten Frank Bridge (1879–1941), dessen Schüler einst der berühmte Benjamin Britten war. Die sechssätzig, zweifellos der schwelgerischen Spätroman-

tik verpflichtete Fantasie wurde von Cellistin Xenia Jankovic selbst, von dem durch das Publikum ebenfalls seit Jahren sehr geschätzten Pianisten Paolo Giacometti und von

Violinist Tom Crawford gespielt. In sehr guter Zusammenarbeit zeigte dieses Ensemble gerade im Cello und in der Violine oftmals schöne Kantilenen, dann wieder bewegte Pizzicati und viele Dialoge mit dem stark vortretenden Klavier. Bridges Gesamtwerk verdient sicher ganz allgemein mehr Beachtung. Bei uns in Ernen mehr bekannt ist das Schaffen der 1956 geborenen Sally Beamish. In den drei Sätzen «Sturm», «Klage» und «Hafen» ihres heuer gespielten Werkes «Seavaigers» (Seefahrer) entwickelt sie einen durchaus eigenen, modernen, sich auch an der Natur motivierenden Stil einer sympathischen Moderne, die wenig mit dem vom Publikum auch bei uns unverständenen, unerlebten und auch ungeliebten «Büchsenkratzer-Stil» vieler sogenannter «Neuer Musik» zu tun hat. Beamishs Stück für kleine schottische Harfe, Violine/Fidel und Streicher-Ensemble ist sehr originell, rhythmisch und harmonisch interessant, aber auch farbig und für Harfe und Violine/Fidel besonders anspruchsvoll geschrieben. Beide solistisch und im Gesamtklang bedeutenden Instrumente waren mit Catriona McKay an der Harfe, mit Christopher Stout an der Violine, mit der anwesenden Komponistin Sally Beamish an der Viola auch hervorragend besetzt. Auch sie stellten so und in Zusammenarbeit mit dem weiteren Ensemble englische Musik von sehr guter Qualität vor.

Deutsches

Mit den Namen «Bach» und «Brahms» war dann deutsches Musikschaffen im Programm wundersam vertreten. Das diesjährige Festival spielt auch immer wieder Ausschnitte aus der «Kunst der Fuge», Werk

WB, 8.8.2018/1

1080 von Johann Sebastian Bach: in diesem Konzert Contrapunctus 9, 10 und 11. Diese Teile 9 und 10 enthalten Fugen zu zwei Themen (Doppelfugen), Teil 11 sogar zu drei Themen (Tripelfuge). Darunter ist immer auch das durchgehende Grundthema des ganzen, insgesamt 18-teiligen Werkes enthalten, an dem Bach die vielen Möglichkeiten des kontrapunktischen Satzes zeigte (in 14 Fugen und 4 Kanons). In Teil 11 hat der Meister mit den Tönen B, A, C, H seine eigene «Unterschrift» eingesetzt. Das ausführende professionelle Erner Streichquartett, in dem auch die langjährige bekannte Violinistin Ulrike-Anima Mathé mitwirkte, brachte den ganzen Zauber dieser unsterblichen Musik zur Geltung. Dies tat dann in Johannes Brahms Werk A-Dur, Nr. 2, opus 26, auch ein Klavierquartett mit ebenso Frau Mathé an der Violine, Alasdair Beatson am Klavier, Mark Holloway an der Bratsche und Chiara Enderle am Cello. Das fast 50-minütige Werk wurde in seiner Grossflächigkeit in Vollkommenheit, sehr virtuos, mit persönlichem Einsatz, mit wunderbarer Dynamik und Präzision in Steigerungen, Rücknahmen, Übergängen usw. gespielt. Es breitete so den seelischen Reichtum, die autobiografischen Bezüge – Brahms liebte Clara Schumann-Wieck – und die musikalische Kraft des Komponisten Brahms in grosser Pracht aus. Was möchte man eigentlich mehr? ag.

NÄCHSTE AUFFÜHRUNGEN

Kirche Ernen, 20.00 Uhr: Mittwoch, 8. August: Kammerkonzert 5: Bach, Mendelssohn, Saariaho, Schumann; Freitag, 10. August: Orchesterkonzert 2: Neruda, Haydn, Bach, Mendelssohn, Tschaikowski.

WB, 8.8.2018/2